Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

184 (10.8.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 184. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 10. August 1897

Die Ermordung Canovas'.

Spanien ist durch den kubanischen Aufstand in ein verzweifeltes Ringen um den letzten Rest seiner einstigen kolonialen Machtstellung in der neuen Welt hineingerissen worden. Zugleich hat es mit dem Aufruhr auf den Philippinen seinen schweren Stand. Es schleudert Unsummen in diese hoffnungslosen Kriegsunternehmungen hinein. Das Land befindet sich in fortwährenden Zuckungen, wie ein von schwerer Krise befallener Körper. Bald hie bald da zischt der Funke des Aufruhrs auf, um sogleich wieder zu erlöschen oder im stillen weiter zu glimmen. Das spanische Volk befindet sich in seiner Gesamtheit in einer ganz unglücklichen seelischen Verfassung dermaßen, daß irgend eine gedeihliche Entwicklung der politischen und der wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich ist. Der Anarchismus hat in der Tiefe dieser von unglücklichen Leidenschaften zerrissenen Volksseele Wurzel gefaßt. Anarchistische Bombenattentate sind in Spanien an der Tagesordnung. Und über diesen gefährlichen Abgründen des Volkscharakters ringt die konservative Partei mit der liberalen Partei. Beide versuchen auf die ihnen am meisten aussichtsvoll erscheinende Weise in der kubanischen Frage ihr Heil. Der konservative Ministerpräsident Canovas del Castillo ist seit zwei Jahren am Ruder und versucht sein Rettungsprogramm durchzuführen. Er unterstützt die Königin-Regentin in der verzweifelten Lage des Landes mit seinem Rat. Man holt den nicht genügend brutalen Marschall Martinez Campos von seinem kubanischen Posten und schickt an seiner Statt den grausamen General Weyler Nortbin. Aber auch der wird, trotzdem er förmlich im Blute watet und mit Siegesnachrichten einen überaus schwunghaften Handel treibt, mit der völlig in die Flammen des Aufstandes gehüllten „Perle der Antillen" nicht fertig. Canovas zerbricht sich den Kopf mit Vorschlägen zur Herstellung einer Autonomie auf Kreta. Und hinter ihm steht seit zwei Jahren der liberale Parteiführer Sagasta auf dem Sprunge und wartet darauf, daß Canovas, an seiner Aufgabe verzweifelnd, von seinem Ministerpräsidentenstuhl steige und den Liberalen Platz mache, damit diese sich an den kubanischen Felsen den Kopf einrennen. Mitten in dieses Ringen und Gären im Lande bricht die Schreckensnachricht von der anarchistischen Mordthat hinein. Der Ministerpräsident fällt mitten in der schweren undankbaren Aufgabe, spanischer Ministerpräsident zu sein, unter den Kugeln eines anarchistischen Mordbuben. Es geht ein furchtbares Erschrecken durch das Land. Die Leute stehen auf den Straßen und weinen. Und ihre Klage gilt wohl zunächst dem Opfer des Unglücks selbst, aber noch viel mehr der furchtbaren Zerrüttung des ganzen Landes, die in dieser Unthat so grell zu tage tritt. Indessen, wenn auch ausdrücklich hervorgehoben wird, daß das Attentat nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen sei, so wird doch nicht bestritten, daß der Thäter ein Anarchist ist. Die Mordthat ist ein neues Glied in der ganzen Kette von Verbrechen, mit denen Europa seit Jahren heimgesucht worden ist. Die finsteren Mächte der Revolution, der Nihilismus in Rußland und Anarchismus und Sozialdemokratie in Westeuropa setzen ihr unheimliches Treiben fort und bedrohen die bestehende europäische Welt mit Mord und Umsturz. Der Zar Alexander II., der französische Präsident Carnot und nunmehr der spanische Ministerpräsident sind die Opfer dieser tückischen Mächte. Und es ist nicht abzusehen, welche Schreckensthaten der Anarchismus noch anzetteln wird. Dieses anarchistische Schreckgespenst kann nur durch eiserne Strenge gebannt werden, und Europa hat alle Ursache, dem internationalen anarchistischen Verbrechergesindel das Handwerk zu legen.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg,** 7. Aug. Die Veranlassung zu der Verhaftung der Herren Gau und Dewerth gab, wie die „Hdbg. Ztg." zuverlässig mitteilen kann, eine gegen dieselben eingegangene Anzeige wegen Betrugs anläßlich der Regulierung des bei dem vorjährigen Brande des Reitinstituts entstandenen Schadens. Das Weitere wird die Untersuchung ergeben. Beide befinden sich noch in Haft.

e. **Kehl,** 8. Aug. Heute Vormittag ½9 Uhr ging von der Schleuse 88 am kleinen Rhein die von der Firma Gebr. Fendel in Straßburg projektierte Rheinfahrt mittelst Dampfbots von statten. Ueber 600 Karten wurden ausgegeben. Zur Fahrt wurde die Kapelle des Pionierbataillons Nr. 14 engagiert. Das Ziel der Fahrt war Maxau. Um fünf Uhr sollte die Rückfahrt von dort angetreten werden. Ankunft an Schleuse 88 um 9 Uhr.

* **Lahr,** 6. Aug. Ein Schwindlerpaar, das sich Steiner nannte und einige hiesige Geschäfte durch raffinierte Gaunereien geschädigt hat, wurde kürzlich in Pforzheim verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Das angebliche Ehepaar entpuppte sich als der ledige Eugen Julius Schneeberger von Reutlingen und die gleichfalls ledige Pauline Mühlthaler aus Hamberg (A. Pforzheim).

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 9. August.

= **Die Leitung der hiesigen Bauabteilung der Firma Lenz u. Cie.** ist dieser Tage an den Regierungsbaurat Mohr von Stettin übergegangen, und Herr Regierungsbaumeister Raspel, welcher seither die Vertretung hatte, nach Köln versetzt worden.

= **Das Königl. Bayerische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2** ist heute Vormittag 11 Uhr, von Metz kommend, mittelst Sonderzugs nach dem Lechfeld hier durchgefahren.

= **Brand.** In Eggenstein brannte in vergangener Nacht das Brauereigebäude von Botz „Gasthaus zur Krone" mit Stallung und Remise vollständig nieder. Das Wirtschaftsgebäude konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

= **Ueberfahren.** Am Samstag vormittag 11 Uhr wurde in der Schwimmschulstraße ein 9 Jahre alter Knabe aus der Hirschstraße durch einen Radfahrer überfahren, so daß er am Kopfe blutende Verletzungen und blutunterlaufene Stellen erlitt. Er wurde mittelst eines Wagens in die elterliche Wohnung verbracht. Der Radfahrer soll sehr rasch gefahren und deshalb nicht mehr imstande gewesen sein, dem vom Straßenbankett auf die Fahrstraße gehenden Knaben auszuweichen oder das Rad anzuhalten.

□ **Kleine Chronik.** Ein in der Fasanenstraße wohnender Kutscher hat sich in der Nacht vom 25. auf 26. v. M. in einem etwas angetrunkenen Zustande in der östlichen Kaiserstraße an einem Haus auf eine Fensterbank gelegt und ist eingeschlafen. Als er wieder aufwachte, waren ihm seine silberne Ankeruhr mit Kette, sein Portemonnaie mit 3.60 M. Inhalt und sein Spazierstock im Gesamtwerte von 15.80 M. entwendet. — Am 5. d. M. hat ein in der Marienstraße bediensteter, in der Schützenstraße wohnhafter, verheirateter Fuhrknecht für seinen Dienstherrn 170 M. Fracht, Fuhrlohn und Nachnahmegelder eingenommen, bei seiner Zurückkunft seine Pferde in den Stall gestellt und sich sofort wieder entfernt, ohne seine Pferde zu verpflegen. Er ist seither weder bei seinem Dienstherrn noch bei seiner Familie eingetroffen, weshalb angenommen werden darf, daß er die 170 M. unterschlagen und auswärts vergeudet hat. — In der Nacht vom 2. auf 3. d. M. wurden an einer Gaslaterne in der Durlacherallee 3 Scheiben und an einer solchen in der Gottesauerstraße ebenfalls 3 Scheiben von mutwilliger Hand zertrümmert und dadurch der Stadtgemeinde ein Gesamtschaden von 3,40 M. verursacht. — Zwei Taglöhner aus Daxlanden und Ettlingen, welche schon längere Zeit einander feindselig gesinnt sind, kamen am 6. d. M. am hiesigen Bahnübergang zusammen. Der Taglöhner aus Daxlanden ging ohne alle Veranlassung sofort mit offenem Messer auf seinen Gegner los und brachte mit seinem Messer demselben eine leichte Verletzung am Halse bei. — Am 28. v. M. zechte ein Bursche in einer Wirtschaft in der Marienstraße und entfernte sich heimlich aus der Wirtschaft, ohne zu bezahlen, weshalb derselbe wegen Zechprellerei verhaftet wurde. — Einer in der westlichen Kaiserstraße bediensteten Dienstmagd wurde am 6. d. M. abends zwischen ¾7 und 9 Uhr ihr Mansardenzimmer mit Nachschlüsseln geöffnet, darin ein Schrank erbrochen und aus demselben verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 65,40 M. entwendet. — Am 6. d. M. wurden einer in der Durlacherallee bediensteten Kellnerin aus unverschlossenem Zimmer verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 26,50 M. von einer Dienstmagd, die tags zuvor bei derselben Herrschaft eingestellt wurde und am 6. sich heimlich aus dem Dienst entfernt hatte, entwendet. — Ein Gaßputzer aus Alt-Thann, welcher vom Großh. Amtsgericht Karlsruhe wegen Straferstehung steckbrieflich verfolgt ist, wurde vorgestern hier verhaftet. — Ebenso wurde ein vom Großh. Amtsgericht Karlsruhe wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Ruhestörung verfolgter Schlosser aus Ellmendingen hier verhaftet. — Ferner wurde heute der Fuhrknecht aus Rohrbach, welcher seinem Dienstherrn in der Marienstraße 170 M. unterschlagen hat — Mitteilung von gestern — verhaftet. — Einem Metzger in der Zähringerstraße wurden am 5. d. M. 4.15 M. Kundengelder unterschlagen. Thäter ist ein Metzgerbursche aus Nagold, welcher gestern Abend aus seiner Stellung entlassen wurde. — Am 2. d. M. hat ein in der Wilhelmstraße wohnender Fabrikarbeiter in der Durlacher-Allee einen in der Lachnerstraße wohnhaften Schleifer mit Totschlagen bedroht und demselben mehrmals mit der Hand ins Gesicht geschlagen, angeblich, weil derselbe ihn bei dem Werkmeister einer Fabrik denunziert hat, daß er entlassen wurde. Der Thäter wurde wegen Bedrohung und Thätlichkeiten angezeigt.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat am 29. Juli dem Kaiserlichen Ministerialrat im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat ● Harff in Straßburg, das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem Hilfsarbeiter bei genanntem Ministerium, Regierungsrat ● Köhler daselbst und am 24. Juli d. J. dem Sparkassenverwalter Ferdinand ● Kriechle in Bonndorf je das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Sport.

* Baden-Baden, 9. Aug. Der vom städtischen Kurkomitee veranstaltete große Radfahrer-Blumenkorso unter dem Ehrenpräsidium des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar fand gestern Nachmittag bei leider ungünstigem Wetter statt. Trotzdem war eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge aus Nah und Fern herbeigeströmt. Trotz der niedergehenden Regenschauer bot der Korso ein lebhaftes, farbenprächtiges Bild. Vom Kurkomitee wurden zuerkannt: Der 1. Gruppenpreis den Damen Baronin v. Zobel, L. Zenker, Ellen v. Geppmüller und Marie Baldwin; der 1. Gruppenpreis dem Tourenklub Baden; der 3. Graf Pfeil und Lieutenant Lessing, der 4. Gruppen- bezw. 4. Herrenpreis wurde geteilt zwischen Valentin Farrenkopf-Karlsruhe und Wybo van Masdyk. Den 1. Damenpreis erhielt Fräulein Alice Saur; den 2. Frau Dr. Sophie Hanekuyk; den 3. Frau Gräfin Orssich; den 4. Fräulein Anna Wechsler; den 1. Herrenpreis Richard Grosholz; den 2. Otto v. Puhony; den 3. J. Gez fils. Kinderpreise erhielten Anna Werzinger, André Zenker und Maria Werzinger. Nach dem Korso fuhr der Tourenklub Baden eine Quadrille. Die kleine Anna Werzinger und die Duettmeisterfahrer Fluher und Roth aus München zeigten sich als Kunstfahrer.

Hochwasser.

* **Dresden,** 7. Aug. Der Hochwasserschaden in Sachsen wird ohne Einrechnung des Ernteschadens auf mindestens 70 000 000 M. geschätzt. Bei der hiesigen Stadthauptkasse gingen für die durch das Wasser Geschädigten bisher über 115 000 M. ein.

* **München,** 7. Aug. Der regelmäßige Bahnverkehr von München und Salzburg nach Wien ist wiederhergestellt. Heute Mittag wurde der Orientexpreßzug auf dieser Strecke hier wieder fahrplanmäßig abgemeldet.

* **Budapest,** 7. Aug. Die Städte Raab und Graz schweben in Wassergefahr. Ein Teil von Neupest steht bereits unter Wasser. Heute Abend dürfte die Donau ihren höchsten Stand erreichen. In der Gegend von Raab liegen mehrere Dörfer bereits in Trümmern.

* **Budapest,** 8. Aug. Aus dem Raaber Comitat werden neue Ueberschwemmungen gemeldet; die längs der Donau gelegenen Gemeinden sind unter Wasser gesetzt. Erzherzog Friedrich ist im Ueberschwemmungsgebiet eingetroffen. Die Stadt Raab ist nicht bedroht, dagegen sind die Vororte von Gran überschwemmt.

Personalien.

Zürich, 9. Aug. Der Professor der deutschen Litteratur und Biograph Gottfried Kellers, Jakob Baechthold, ist gestern Nachmittag gestorben.

Kleine Mitteilungen.

* Köln, 7. Aug. Der wegen Unterschlagung von 57 000 M. s. Z. verhaftete Kassier der Gesellschaft „Erholung" Rentner Schmitz, der bei seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch machte, wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. (Frankf. Ztg.)

* Rosenberg, 9. Aug. Infolge Einsturzes der Kuppel des im Bau begriffenen Stadthauses wurden 31 Arbeiter verschüttet. Mehrere sind lebensgefährlich verletzt. (Fr. Ctr.)

Rustschuk, 8. Juli. Bei der gestrigen Explosion wurden 22 Arbeiter sofort getötet und 62 schwer verletzt, von denen 29 bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Handel und Verkehr.

○ Mannheim, 8. Aug. (Mannheimer Getreidewochenbericht.) Die Haussebewegung im Getreidegeschäfte machte in der abgelaufenen Woche bedeutende Fortschritte, da die ausländischen Börsen wesentlich höhere Kurse meldeten. Es fanden wieder sehr belangreiche Abschlüsse statt. Wir notieren am Schlusse der Woche: Weizen Red Winter Nr. 2 M. 157, Northern Spring Nr. 1 M. 157, Nikolajeff M. 150—160, Krim M. 150—160, Rumäner, alte Ernte, M. 162, La Plata f. a. q. M. 150, Kansas Nr. 2 M. 154. Roggen, russischer, 90/91 M. 100—102. Hafer, russischer, M. 97—112, amerikanischer M. 101. Gerste, russische Futtergerste, M. 77—87. Mais Mixed M. 72, La Plata Ryeterms M. 79 per Tonne cif Rotterdam.

* Frankfurt a. M., 9. Aug. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 314¾, Staatsbahn 300—, Lombarden 75⅝, 3proz. Port. 23.—, Aegypter 108.20, Ungarn 104.20, Diskonto-Komm. 208.50, Gotthardaktien 152.60, 6proz. Mexikaner ult. 95.50, 3proz Mexikaner ult. 25.10, Banque Ottomane 120.70, Türkenlose 37.80, Italiener 94.40. Tendenz: fest.

* Frankfurt a. M., 9. Aug. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.68, London 203.47, Paris 81.025, Wien 170.30, Ital. 77.15, Privatdisk. 2½%, Napoleon 16.24—, 4% Deutsche Reichsanl. abg. 3½) 103.85, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.65, 4% Preuß. Konsols, (abg. 3½) 103.90, 4proz. Baden in Gulden 100.75, 4proz. Baden in Mark 101.40, 3½ proz. do. 102.80, 3proz. do. 1896 97.70, 4proz. Monopolgriechen 35.50, 5proz. Italiener 94.40, Oesterr. Goldrente 105.10, Oesterr. Silberrente —.—, Oesterr. Lose von 1860 127.90, 4½ proz. Portug. 35.—, Neue 4proz. Russen 67.50, 4proz. Serben 66.30, Spanier 61.90, Türkenlose 37.90, 1proz. Türken D. 22.35, 4proz. Ungarn 101.15, Ungar. Kronenrente 100.90, 5proz. Argentiner 71.50, 5proz. Chinesen von 1896 100.20, 6proz. Mexikaner 95.60, 5proz. Mexikaner 91.80, 3proz. Mexikaner 25.10, Berliner Handelsgesellsch. 174.10, Darmstädter Bank 159.30, Deutsche Bank 210.60, Dresdener Bank 165.30, Badische Bank 118.25, Rheinische Kreditbank alte 136.50, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 173.70, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.20, Oesterr. Länderb. 206.50, Wiener Bankverein 223⅜, Ottomanebank 120.80, Mainzer 118.20, Elbthal ——, Schweiz. Zentral 137.50, Schweiz. Nordost 110.80, Schweiz. Union 82.30, Jura-Simplon 85.70, Mittelmeer 102.30, Meridional 135.—, Lad. Zuckerfabrik 55.—, Harp. 197.70 excl., Nordd. Lloyd 108.20, Hamb.-Amerika 124.—, Maschinenfabrik Gritzner 284.90, Karlsruher Maschinenfabrik 167.50. — (Nachbörse.) Kreditaktien 313¼. Disk.-Komm. 208.—, Staatsbahn 298¼, Lomb. 75½. Tendenz: schwach.

* Berlin, 9. Aug. (Anfangskurse.) Kreditaktien 232.10, Disk.-Komm. 208.60, Staatsbahn 150.50, Lombarden 36.40, Russennoten 216.20, Laurah. 174.70, Harp. 197.20. Dortmunder 104.90. Tend.: fest.

* Berlin, 9. Aug. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 103.—, 3% Reichsanleihe 97.—, 4% Preuß. Kons. 103.—, Kreditaktien 231.70, Diskonto-Komm. 207.90, Dresdener Bank 164.70, Nationalbank für Deutschl. 150.90, Bochumer 196.20, Gelsenk. Bergwerk 189.70, Laurahütte 174.40, Harpener 196.50, Dortmunder 105.—, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 248.60, Deutsche Metallpatronenfabrik —.—, Kanada Pacific 69.80. Privatdiskont 2⅔ %. Die Petersburger Entrevue wirkte befestigend auf die Stimmung, doch war der Verkehr sehr wenig umfangreich. Hüttenwerke, namentlich Bochumer-Dortmund steigend. Kohlenwerte ungleichmäßig. Schweizer Bahnen im allgemeinen fest. Schluß abgeschwächt.

Drahtberichte.

w **Wiesbaden,** 9. Aug. Nach dem „Rhein. Courier" findet auf Befehl des Kaisers am Sonntag den 5. September in Homburg vor den kaiserlichen und italienischen Majestäten und den übrigen Fürstlichkeiten ein großes Hofkonzert statt, das von der kgl. Theaterkapelle in Wiesbaden und einigen Mitgliedern der Wiesbadener Oper ausgeführt wird.

w **Konstantinopel,** 9. Aug. Der Fürst von Bulgarien wird heute hier eintreffen, um dem Sultan seine Ehrerbietung zu bezeugen. Der Fürst wird einige Tage hier verweilen.

w **Simla,** 9. Aug. Mehrere tausend Muhammedaner sammelten sich nach einer Meldung der „Times" an der afghanischen Grenze unter einem Fanatiker, der gegen die Engländer predigte, und griffen am Sonntag Abend ein kleines Fort, 18 englische Meilen nördlich von Peschawur, an. Als der Angriff zurückgeschlagen war, äscherten die Eindringlinge ein benachbartes Dorf ein. Eine starke Truppenabteilung verließ Peschawur. Es wird berichtet, daß die Muhammedaner über die Grenze geflohen sind.

Die Kaiserfahrt nach Rußland.

w **Petersburg,** 9. Aug. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria mit Gefolge fuhren gestern Abend nach Krasnoje Selo, wo auf dem Bahnhof die russischen Majestäten und Prinz Heinrich v. Preußen, letzterer in der Uniform seines russischen Regimentes, sie empfingen. Kaiser Wilhelm schritt hierauf die Front der Ehrenkompagnie unter den Klängen der deutschen Hymne und dreimaligem Hurraruf ab. Die Kompagnie hatte das Wiborg'sche Regiment gestellt. Sodann ritten beide Kaiser nach dem großen Lager ab. Es folgten die Kaiserinnen und ihnen anschließend zu Wagen die Großfürstinnen. Prinz Heinrich ritt neben dem Wagen der Kaiserinnen. Das Lager war reich geschmückt mit Guirlanden und deutschen Fahnen. Der Umritt begann vom rechten Flügel des Preobraschensky-Leibgarderegiments. Kaiser Wilhelm begrüßte die Truppen in russischer Sprache. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Nach dem Umritt begab man sich ins Kaiserzelt, das aufs Prunkvollste geziert und innen mit Purpurstoffen ausgeschlagen ist. Rechts neben dem Kaiserzelt sind Tribünen für die Zuschauer errichtet. Auf einer hatte unter den Herren und Damen des russischen Hofes Graf Murawjew, geschmückt mit dem ihm jetzt verliehenen Schwarzen Adlerorden, Platz genommen. Als die Majestäten eintrafen, ertönten begeisterte Hochrufe, die sich mit den Klängen der Nationalhymne mischten. Als hier die aus Offizieren und Mannschaften bestehende Abordnung des Wiborgschen Regimentes vortrat, ließ der Kaiser sie einige Griffe ausführen, wobei er die Kommandos in russischer Sprache abgab. Die Mannschaften wurden darauf mit huldvollen Worten entlassen. Vor dem Zelt sah man die beiden Kaiserinnen in äußerst angeregter Unterhaltung. Bei dem hierauf folgenden Zapfenstreich wurde von den Militärkapellen auch „Der Sang an Aegir" in vorzüglicher Ausführung gespielt, worüber Kaiser Wilhelm sichtlich erfreut war und wiederholt mit dem Kopfe nickte. Den Schluß des Zapfenstreiches zeigten Raketensignale an, worauf die Majestäten in derselben Ordnung wie bei ihrer Ankunft das Kaiserzelt verließen, um nach dem Palast Alexanders III. zu fahren, wo das deutsche Kaiserpaar Nachtquartier nimmt, während die russischen Majestäten im Kleinen Palais abstiegen. Unmittelbar nach der Ankunft im Alexanderpalais fand Familientafel statt. Darauf begaben sich die Majestäten in das Krasnoje-Selo-Theater, um dort einer Vorstellung: „Aus dem Pariser Leben" und einem Balletdivertissement beizuwohnen.

w **Petersburg,** 9. Aug. Die deutschen Seeleute wurden von den Bürgern sehr gastfreundlich aufgenommen. Außer dem gestrigen offiziellen Frühstück zu Ehren des deutschen Admirals und der Offiziere im Kronstadter Marineklub in Gegenwart des Prinzen Heinrich wird dem „Kronstadtsky Westnik" zufolge Vizeadmiral Tyrtow morgen für die deutschen Seeoffizier auf dem Kreuzer „Rossija" einen Empfang veranstalten, zu dem zahlreiche Familien aus Petersburg und Kronstadt geladen sind. — Die Besatzung des auf der Newa liegenden Schulschiffes „Charlotte", insgesamt 190 Mann, war gestern Nachmittag zu einem „Grünfest" geladen, das die Petersburger Gemeindebehörden zu Ehren der Seeleute veranstalteten. Sie wurden als Gäste der Stadt bewirtet und unterhalten; man gab kleine russische Fest- (Balaleika-) Spiele, russische Chorgesänge und veranstaltete Theatervorstellungen; zwei Musikkapellen spielen ununterbrochen. Dem Feste

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wohnte eine große Volksmenge bei. Der deutsche Offizier, der die Mannschaften führte, brachte einen Trinkspruch auf den Zaren und die Zarin aus, während Stadtrat Sokolow einen Trinkspruch auf das deutsche Kaiserpaar ausbrachte. Beide Trinksprüche wurden mit allgemeinem Jubel aufgenommen. Die Offiziere wurden von dem Volke gebeten, sich auf russische Weise begrüßen zu lassen, und wurden von der Menge auf den Händen getragen. Die Offiziere erhielten silberne Bowlen, die Matrosen schöne Cigarettenbehälter. — Die Radfahrervereine beschlossen, während des Kaiserbesuches ihre Fahrräder mit den russischen und deutschen Farben zu schmücken. — Gestern wurden die auf der Kronstadter Reede liegenden deutschen Kriegsschiffe, sowie das Schulschiff „Charlotte" von einer zahlreichen Menschenmenge besucht.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

w **Madrid**, 9. Aug. Ueber die näheren Umstände des Attentates wird weiter gemeldet: Canovas saß, eine Zeitung lesend, auf einer Bank, als sich ihm ein Italiener näherte und meuchlings drei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte. Ein Ingenieur und ein Journalist warfen sich auf den Verbrecher, der noch zwei weitere Schüsse abgab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Dem Advokaten Suarez gelang es, sich des Mörders zu versichern, der der Gensdarmerie übergeben wurde. — Canovas wurde auf sein Zimmer gebracht, wo er verstarb, nachdem er die letzte Oelung erhalten hatte. — Ueber das Vorleben des Attentäters wird gemeldet: Er heißt Michele Golli, ist zu Baglia bei Neapel geboren, 26 Jahre alt und trägt einen Bart und Augengläser. Er lebte einige Zeit in Barcelona, wo er die Redaktion der sozialistischen Zeitung „Eccuria" besorgte. Später bereiste er Frankreich, Belgien und England und kam im Sommer nach Madrid. Anfang Juli wurde er in Luvera in Italien, nachdem er sich für einen revolutionären Anarchisten erklärt hatte, wegen einer revolutionären sozialistischen Schrift zu Gefängnis verurteilt; doch gelang es ihm zu entfliehen. Das Gericht leitet ein summarisches Prozeßverfahren ein.

Sämtliche Minister, ebenso wie Marschall Martinez Campos kehren heute nach Madrid zurück. — Die „Correspondencia de Espanna" meldet, daß vor einigen Tagen aus London ein mächtiges Schriftstück eingetroffen sei, das Pläne ankündigt, die von englischen Anarchisten in Uebereinstimmung mit denen anderer Nationen vorbereitet seien.

Dem Vernehmen nach wird sich der Hof nicht nach Madrid begeben. Der Majordomus Herzog von Sotomayor wird bei der Königin vorstellig werden, daß das Leichenbegängnis Canovas' in feierlichster Weise vor sich gehe. — Silvela drückte der Regierung telegraphisch sein Beileid aus und bot ihr seine Dienste an. Der Ministerrat, der bis 2 Uhr dauerte, beschloß die Ernennung des Kriegsministers Azearraga zum interimistischen Ministerpräsidenten zu veröffentlichen und Canovas die größten militärischen Ehren zu erweisen. Die Beisetzung wird in Madrid stattfinden; die Leiche wird am Dienstag hierher überführt und einbalsamiert werden.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 9. Aug. Tefwik Pascha und die Botschafter haben nach den „Times" einen neuen Artikel über die Räumung Thessaliens ausgearbeitet, den Tefwik darauf dem Sultan unterbreitet hat. Der neue Artikel setzt eine prompte Bezahlung der ersten Rate der Kriegsentschädigung nach Unterzeichnung der Präliminarien und die Offenhaltung von Volo zum Zwecke der Verschiffung der heimkehrenden Truppen fest.

w **Konstantinopel**, 9. Aug. In der gestern in Tophané abgehaltenen Sitzung für die Friedensverhandlungen teilten die Botschafter dem Minister des Auswärtigen betr. des Art. 6 (Räumung Thessaliens) die beschlossenen Zugeständnisse mit. Heute findet ein Ministerrat in dieser Sache statt. Wenn er zu einer Entschließung gelangt, wird die nächste Sitzung in Tophané am Dienstag stattfinden. — Die 2. türkische Geschwaderdivision ist gestern vor Smyrna eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Oswald Bergener,
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Das Annonciren von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften zu **gleichen Preisen** wie die Blätter selbst die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Herrenstraße 17, Ecke Kaiserstraße, Telefon 342.

NB. Die auf Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter **strengster Verschwiegenheit** den Interessenten zugesandt.

Bei größeren Aufträgen höchste Rabatte. 3823.26.3

Für die Hagelbeschädigten des Amtsbezirks Eppingen gingen ferner bei uns ein von:

O. R. Zeugengebühr 1 M., L. L. Zeugengebühr 4 M., Frau Theodor Hügler 5 M., Bankdirektor Jacobi 20 M., Frau Pfarrer Schupp 10 M., Revisor Wagner 5 M., Frau v. C. 5 M., R. Schrickel hier 10 M.

Für die Brandbeschädigten in Mönchweiler
gingen ferner bei uns ein von:
Frau Pfarrer Schupp 5 M., Revisor Wagner 2 M.

Für die Ueberschwemmten
gingen ferner bei uns ein von: R. Schrickel hier 20 M.
Um weitere Gaben bittet

Die Expedition.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Fgt.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
8. Aug. Nachts 9 Uhr	745,3	18,8	13,6	85	SW	bedeckt	Regen
9. Aug. Morgens 7 Uhr	747,1	16,8	11,6	81	SW	heiter	—
9. Aug. Mittags 2 Uhr	748,3	19,8	10,9	63	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 8. Aug. 24,2, niedrigste in der folgenden Nacht 15,5.

Niederschlagsmenge am 8. Aug. 6,1 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. August, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	755	N	schwach	bedeckt	14
Stockholm	756	OSO	leicht	bedeckt	20
Haparanda	759	O	mäßig	Regen	9
Petersburg					
Moskau	765	NNW	leis. Zug	halb bed.	13
Cork	759	NNW	leicht	halb bed.	17
Cherbourg	759	W	mäßig	halb bed.	17
Hamburg	752	SW	mäßig	wolkig	18
Memel	757	SO	mäßig	heiter	21
Paris	759	WSW	mäßig	wolkig	17
Karlsruhe	759	SW	frisch	bedeckt	18
Wiesbaden	756	SW	schwach	bedeckt	16
München	761	SW	frisch	wolkig	16
Berlin	754	SSW	mäßig	halb bed.	18
Wien	758	W	leicht	Regen	18
Breslau	758	S	leicht	bedeckt	19
Nizza					
Triest	758	O	leis. Zug	Regen	21

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 9. Aug. Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche vorgestern im Norden von Schottland gelegen war, auf südöstlicher Bahn nach der Kieler Bucht gezogen; in weitem Umkreis veranlaßt sie unruhiges und unbeständiges Wetter mit Regenfällen. Vermutlich wird sie langsam abziehen: es ist deshalb vorerst noch veränderliches Wetter mit stellenweisen Niederschlägen zu erwarten. Für später steht Aufklärung in Aussicht.

4% Hypothekar-Anleihe der Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar.

Subscription.

Auf Grund des im Deutschen Reichsanzeiger vom 6. August dieses Jahres veröffentlichten Prospectes ist die

zu 103 % rückzahlbare 4% Hypothekar-Anleihe der Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar im Nennbetrage von M. 6 500 000 —

zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin und Frankfurt am Main zugelassen worden. Von den Theilschuldverschreibungen sind M. 500 000 Nennwerth (die Schuldverschreibungen Lit. A. No. 4001 bis 4500 über je M. 1000 —) bis zum 1. Januar 1899 vom Verkaufe ausgeschlossen. Die übrigen

M. 6 000 000 — 4% Theilschuldverschreibungen

Lit. A No. 1—4000 über M. 1000 —, Lit. B No. 4501—7500 über M. 500, Lit. C. No. 7501—10 000 über M. 200 —, werden unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt

in **Berlin:** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
bei der **Deutschen Bank;**
in **Frankfurt am Main:** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
bei der **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
bei den Herren **Gebrüder Sulzbach;**
in **Köln:** bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.;**
in **Elberfeld:** bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne;**
in **Giessen:** bei Herrn **Aron Heichelheim;**
in **Weilburg:** bei Herrn **Hermann Herz;**
in **Wetzlar:** bei Herrn **Moritz Heertz**
und Herrn **Julius Kellner.**

1. Zeichnungen zum Umtausch

werden angenommen zum Kurse von **100 %**: vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung

bis zum 16. August dieses Jahres

gegen Einlieferung der zum 1. April 1898 **gekündigten** 5%igen Obligationen der Buderus'schen Eisenwerke vom Jahre 1884 mit Coupons per 1. October 1897 und folgenden nebst Talons, welche mit 103% (2% Aufgeld und 1% Zinsentschädigung) angerechnet werden. Eine Stückzinsenberechnung findet hierbei nicht statt.

Diese Zeichnungen werden in Höhe des Nennwerths der eingelieferten Schuldverschreibungen **voll berücksichtigt.**

Die Auslieferung der gezeichneten 4% Theilschuldverschreibungen erfolgt **vom 19. August d. J.** ab bei den betreffenden Zeichnungsstellen unter Baarzahlung des Unterschieds von 3 % abzüglich der halben Kosten des Schlussscheinstempels.

2. Zeichnungen gegen Baar

finden zum Course von **100½ %** bei den vorgenannten Zeichnungsstellen

am Montag den 16. August dieses Jahres

statt. Bei der Zeichnung ist auf Erfordern der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5 % des gezeichneten Betrages in Baar oder in geeigneten Werthpapieren zu hinterlegen.

Die Zutheilung auf diese Zeichnungen, welche dem freien Ermessen der Zeichnungsstelle überlassen bleibt, wird baldthunlichst nach Schluss der Zeichnung erfolgen.

Die Abnahme der auf die Zeichnungen zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises **zuzüglich** 4 % Stückzinsen vom 1. April d. J. ab bis zum Zahlungstage und der halben Kosten des Schlussscheinstempels, **in der Zeit vom 19. bis 25. August d. J.** zu erfolgen.

Zeichnungsscheine sind bei den Zeichnungsstellen zu haben.

Berlin, Frankfurt am Main, Köln, Elberfeld, Weilburg, im Juli 1897.

Mitteldeutsche Creditbank. Deutsche Bank. Gebrüder Sulzbach.
Sal. Oppenheim jr. & Co. von der Heydt-Kersten & Söhne. Hermann Herz.

Flaschenbier. Wiener und Münchener Art.
Täglich frisch abgefüllt.
Bestellungen durch die Privatpost gratis.
Von 4 Flaschen ab durch eigenen Wagen frei ins Haus. 3045.—20
Blumenstr. 23. W. Fels, Kriegstr. 148.

Todesanzeige.

Heute Nacht ½1 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Philipp Huber,
Rector a. D.,

nach eben vollendetem 80. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie.
Pforzheim, den 9. August 1897. 4320.1
Dies statt besonderer Anzeige.

Monopol-Cheviot
in blau, braun, schwarz und Marenco ist das billigste und beste Tragen, für Herren, Knaben- und **Sportanzüge** geeignet, zu haben in 2 Qualitäten, per Anzug 3 Meter 20 cm Mk. 12.20 und Mk. 14.80 Netto Casse.
W. Wolf jr., Kaiserstraße 82a,
Tuchabtheilung. 4009.50.8

Für Wirthe, Grossbrauereien etc. etc.
Mein gegenüber dem Bahnhofe in Villingen am Eingange in die Stadt gelegenes Grundstück in der Größe von 27,46 Ar — Eckplatz mit 54 Metern Straßenfront, eingetheilt in 5 Bauplätze — **setze ich** im Ganzen oder in Abtheilungen **dem Verkaufe aus.** Dasselbe eignet sich für Geschäfte verschiedener Art, besonders zur **Erbauung eines Gasthofes** oder einer großen **Bierhalle**, einer **Möbel-** oder **Ausstellungshalle**, gut rentirender **Miethwohnhäuser** oder auch zur Errichtung einer **Holzhandlung.** Die Plätze werden billig abgegeben, besonders beim Verkaufe des ganzen Grundstückes. — Auskunft durch den Eigenthümer **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 41-3.3.2

Lebensversicherung.
Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe.
Ende 1896:
114 Millionen Vermögen und 368 Millionen vers. Kapital.
Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Versicherungen.
Niedere Beiträge. Dienstkautionen an Beamte.
Kostenfreie Kriegsversicherung für die gesetzlich Wehrpflichtigen.
Mitversicherung auf **Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.**
Auskunft u. Vermittlung kostenfrei durch die General-Agentur Karlsruhe
Ludwig Ziegler, Westendstraße 14.
Unteragenten und stille Vertreter in allen Gesellschaftskreisen unter günstigen Bedingungen gesucht. 100.—7

3817.6.5

Ausverkauf
zu folgend. **noch nie dagewesen billigen Preisen.**
Reinleinen- Sommer-Pferdedecken, 185 cm vollständige Größe, in d. so sehr beliebten □-Mustern, prima Ledertriemen mit unterfüttertem **Bruststück**, extra Windschnur, ringsum Bordüre, **Paar nur M. 7,90.**
Fliegen-Netz-Decken, grau, m. Kroddel, vom Kummet bis Schweif, **Paar nur M. 4,90. Ohrenkappen 45 Pf.**
Kutschnetze, grau, hochfein (wie Abbild.), vom Kopf bis Schweif, **Paar nur M. 7,90.**
Militär-Schlafdecken (oder Pferdedecken), dunkelgrau, 140:190, benäht, jetzt **Paar nur M. 7,50.**
Doppelschlafdecken „Hohenzollern" (gleichz. f. Reise od. Divan), 150:200, extra groß, sammetweich, in den reizendst. doppelseitigen Jacquard-Fantasie-Mustern, jetzt **das Paar nur M. 4,90** (früher M. 7,50).
„Favorite", hochf. Schlaf-, Reise- oder Divan-Doppeldecken, 150:200, in den herrlichsten, **doppelseitig gewebten Jacquard-Blumenmustern, das Paar nur M. 6,90** (früher M. 9,50).
Steppdecken, reine Wolle, 150:200, beliebte Farben, pro Stück nur **M. 5,90** (früher M. 7,50).
Enttäuschung ausgeschlossen — da nicht Zusagend zurücknehmen. Hunderte von Nachbestell. Versand geg. Nachn. od. Vorherseind. d. Betrages. **G. Schubert & Co.,** Kommandit-Ges., **Berlin**, Beuthstr. 17.

Motten,
Wanzen und anderes Ungeziefer, welches sich in Möbeln, Betten, Pelzwaaren 2c. eingenistet hat, werden auf das Sicherste vermittelst chemischer Gase getödtet, ohne daß Farben, Stoffe, Politur u. s. w. darunter leiden.
Sicherstes Verfahren, welches auch das im Innersten der Möbeln sich aufhaltende Ungeziefer tödtet. 2684.—.17
Ernst Telgmann, Kaiserstr. 56.

Das Beste in Leder-Cream
für Touristen-, Sport- u. Strandschuhe. Dieselbe giebt einen feinen Glanz, färbt nicht ab, conservirt das Leder. 4319.3.1
Albert Salzer,
Karlsruhe,
Chemische Producte u. Lackfabrik.
Wiederverkäufer entsp. Rabatt.

Aufnahme finden
diesen Herbst auf hiesiger Königlicher Domäne 1—2 **junge Herren, welche die Landwirtschaft erlernen wollen.** Gewissenhafte Ueberwachung, vollständiger Familienanschluß, im Winter theoretischer Unterricht, Pension nach Uebereinkunft. Domänenpächter **Dr. Krauß, Ammerhof bei Tübingen** (Württemberg). 4252.3.2

Reelle Heirath. 4250 2.2
Einer jungen Dame mit ca. 25 Mille Baarvermögen ist Gelegenheit geboten, sich mit einem soliden Geschäftsmann (29 J. alt) zu verheirathen.
Derselbe ist seit 6 Jahren Leiter eines schon 38 Jahre in flottem Betrieb stehenden Möbelgeschäftes und beabsichtigt, dasselbe käuflich zu erwerben, da der seitherige Inhaber sich nunmehr von dem Geschäfte zurückziehen will. Discretion Ehrensache. Vermittlung verbeten. Nicht anonyme Briefe befördert sub **A. D. 3 Rudolf Mosse, Baden-Baden.**

Fahrrad-Filiale.
Wir beabsichtigen für unsere
„Sturmvogel"-
Räder eine größere Centrale an hiesigem Orte zu errichten. Zur Leitung solcher suchen wir eine geeignete Persönlichkeit, die in Sportskreisen möglichst gut bekannt ist und den Verkauf unserer Räder im größeren Stile übernehmen soll. Ständig großes Lager sowie Räumlichkeiten, ferner jede geschäftliche Erleichterung wird gewährt.
Herren, die eine Sicherheit von ca. 10—20,000 Mk. hinterlegen können, wollen sich gefl. wenden an 4230.3.2
Deutsche Fahrradfabrik „Sturmvogel",
Halensee bei Berlin.

Materialwaaren u. tech. Drogenbrauche.
Offene Lehrstelle.
In meinem **En gros-Geschäfte** ist zu baldigem Eintritt eine Lehrstelle durch einen jungen Mann mit guter Schulbildung zu besetzen. 4318.3.1
Max Schwab,
Karlsruhe, Akademiestraße 5.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

stem Maße gerecht wurde, sondern auch bei den klassischen Vortragsstücken ganz neue Momente dem Verständnis erschloß. Das Publikum folgte mit wachsendem Interesse den Darbietungen und spendete beiden Künstlern reichen Beifall.

— Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Leipzig. gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3½ bis 4 Bogen. Preis halbjährlich 8 M. (Leipzig, B. G. Teubner.) — Das Juliheft, mit dem die Geographische Zeitschrift (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig) das zweite Halbjahr ihres dritten Jahrganges eröffnet, bringt wieder eine Anzahl Aufsätze von allgemeinster Bedeutung. Augenblicklich ist zwar das Interesse für Kreta nicht mehr so lebhaft, wie vor einigen Monaten, aber die kretische Frage ist doch noch in der Schwebe, und man wird es deshalb mit Freuden begrüßen, daß einer der wenigen, die Kreta aus eigener Anschauung gründlich kennen, Prof. Fabricius in Freiburg i. B., die Insel und ihre Bewohner ausführlich bespricht. Der erste Teil des Aufsatzes ist der Natur und den Siedelungsverhältnissen gewidmet, während die nächsten Hefte die Darstellung der wirtschaftlichen, ethnographischen und religiösen Verhältnisse mit einer Religionskarte bringen werden. M. Lindeman bespricht die Nansen'sche Expedition und ihre wissenschaftlichen Ergebnisse, die ja im Reisewerke nicht mit enthalten, sondern nur durch einen Vortrag Nansen's in der Londoner geographischen Gesellschaft bekannt geworden sind. A. Hettner giebt auf Grund der Sievers'schen Forschungen einen Ueberblick über die Geographie von Venezuela, und Philippson bespricht auf Grund der letzten Volkszählung die neuere Entwickelung Griechenlands. Außer diesen Aufsätzen finden wir, wie in jedem Heft, eine Fülle von Notizen über geographische Neuigkeiten, Besprechungen wichtiger geographischer Werke und eine Uebersicht des Inhaltes der geographischen Zeitschriften. — Wie schon aus diesen Angaben hervorgeht, kann die Geographische Zeitschrift jedem Gebildeten empfohlen werden, da sie bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit durch Inhalt wie Behandlungsweise den Interessen weiterer Kreise Rechnung zu tragen weiß.

— Kürzlich erschien zu Leipzig in dem Verlage der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Carl Braun: „Der neueste Teufelsschwindel Leo Taxils in der römisch-katholischen Kirche." Preis 1.50 M., in Partien billiger. — Der Verfasser hat die sämtliche einschlägige Litteratur sorgfältig studiert und sich für seine Veröffentlichung mit Taxil selbst in Verbindung gesetzt. Der ganze raffinierte Betrug wird in dem Buche nach seinen einzelnen Entwickelungsphasen geschildert und die wachsende Keckheit des geriebenen Franzosen in seinem Spiele mit der Borniertheit und abergläubischen Mirakelsucht des ultramontanen Katholicismus ins richtige Licht gestellt. Daneben versäumt der Verfasser nicht, an der Hand der Thatsachen unter fortwährender Heranziehung der Quellen den Nachweis zu führen, wie die klerikalen Autoritäten, vom unfehlbaren Papste herab bis zu den Blättern der kleinen Kaplanpresse, aller Warnungen ungeachtet, zu Taxils „Enthüllungen" sich bekannt und noch auf dem Trienter Kongreß, der in seinem ganzen großartigen Apparate zur Darstellung kommt, den Betrüger gegen alle Verdächtigungen in Schutz genommen haben.

Verschiedenes.

Das Telephon auf dem Zwetschgenbaum. Eine Erinnerung an Philipp Reis, den Erfinder des Fernsprechers, und an das erste Telephon übergiebt einer seiner früheren Schüler der „Deutschen Verkehrszeitung". „Eines Tages," erzählt er, „— es war zu Friedrichsdorf im Taunus, wo Reis Physik lehrte — brachte mein Lehrer von Frankfurt ein Modell mit, die Nachbildung eines menschlichen Ohres in Holz geschnitzt, mit Trommelfell und Hämmerchen. Reis wollte praktisch versuchen, was ihn seit einiger Zeit unausgesetzt beschäftigte. Von der Sprechstation aus wurde die Leitung nach einem hinteren Zimmer geführt; hier befand sich der Hörapparat, der zur Verstärkung des Tones auf einer Geige angebracht war, die als Resonanzboden diente. Die Leitung wurde geschlossen, die Batterie in Thätigkeit gesetzt, und dann schärfte mir Reis ein, genau zu horchen und auf einer Tafel niederzuschreiben, was ich vernehmen würde. Erwartungsvoll beugte ich mich über die Geige und lauschte auf das geringste Geräusch. Da plötzlich knattert es — einige stoßartige Töne — Rauschen — wieder Knattern — — Reis kommt zu mir: „Nun, hast Du was gehört?" Enttäuscht meldete ich, daß ich nichts verstanden habe. Immer wieder fuhr Reis nach Frankfurt zu Albert, dem Instrumentenmacher — immer wieder wurden Verbesserungen des Apparates vorgenommen. Eines Tages hieß es: „Du kannst heute Mittag zu mir kommen. Ich werde Dir etwas Neues zeigen." Er ging ins physikalische Kabinet. Ein Leitungsdraht wurde durch das Fenster über den Hof, über ein Hintergebäude, bis zum dahinterliegenden Garten gezogen. Die Endstation wurde auf dem Zwetschgenbaum errichtet. Der ganze Nachmittag war über diese Vorbereitungen hingegangen. Nun saß ich oben auf dem Baum vor der Geige, auf der die Hörstation angebracht war. Ich horchte — horchte — und horchte — plötzlich ein Geräusch — aber was? Vergeblich strengte ich mich an, zu verstehen — es surrte — schnurrte — knatterte — ha, endlich „a" ganz deutlich, dann „e", wieder „a" u. s. w. Als Reis kam und das Gehörte mit seiner Tafel verglich, stimmte es ganz genau — das war der erste glänzend gelungene Versuch — der zweifellose Beweis, daß der Apparat gestattete, in die Ferne zu sprechen. „Nun, was sagst Du dazu? Ist das was Neues?" rief er mir zu in menschlich reiner Freude an dem wunderbaren Erfolg. Kein Stolz, keine Ueberhebung, vielmehr ein mutiges Drängen: es muß noch viel besser werden, und es wird noch besser, das unterliegt gar keinem Zweifel; so ist mir der Augenblick im Gedächtnis. Sofort ging's wieder auf den Baum. Ich horchte und schrieb wieder: b, d, k und andere Konsonanten — da plötzlich versagte die Leitung — — Surren, Hämmern, Schnurren — nichts mehr zu verstehen: die Leitung war gestört, aber nicht durch Sturm und Wetter, sondern wahrscheinlich hatte eine Katze das Unglück angerichtet, dem jedoch bald wieder abgeholfen war. Weiter gingen die Versuche: fast alle Konsonanten, sowie Silben und Worte kamen deutlich, nur die Zischlaute, besonders das s, waren unsicher zu verstehen. Reis hatte niemals eine Hochschule besucht, aus eigener Kraft hatte er eine weltbeherrschende Erfindung gemacht — er blieb ein bescheidener Mann sein Leben lang, der es ganz natürlich zu finden schien, daß die Logik seiner Arbeiten zu solchem Ergebnis führen mußte.

Eine neue bulgarische Mordgeschichte. In Sophia ist jetzt ein neuer Mordprozeß anhängig, über welchen dem „Berliner Lokal-Anzeiger" Folgendes berichtet wird: Im Hofe eines Bazars zu Philippopel ist vor nicht langer Zeit von einem reichen Bürger der Stadt ein Monumental-Brunnen erbaut worden; seit Anfang Juni schmückt dessen Vorderseite eine weiße Gedenktafel, welche dem volkstümlichen bulgarischen Dichter und Humoristen Aleko Konstantinow gewidmet ist. Quer durch geht zwischen den Schriftzeilen ein breiter, goldener, schwarzumrandeter Streif: Der Leser merkt sofort, daß hier eine Zeile, die früher in den Stein gemeißelt war, fehlt. Sie ist ausgemerzt worden. Was hier stand, war eine so flammende Anklage gegen die Regierung, daß sie auf höheren Befehl unterdrückt werden mußte. Unter dem Todesdatum Konstantinows (23. Mai d. J.) hatten nämlich die Anhänger des jäh verblichenen Schriftstellers die Worte anbringen lassen: „Ermordet von der herrschenden Horde." Thatsächlich ist Aleko Konstantinow meuchlerischen Mörderhänden zum Opfer gefallen. Eine knappe telegraphische Meldung über das Verbrechen ging damals durch die europäische Presse. Sie besagte weiter nichts, als daß Konstantinow im Mai während einer politischen Agitationsfahrt, welche er mit dem ehemaligen oppositionellen Deputierten Dr. Takew machte, in der Nähe der Stadt Tatar-Bazardschik aus einem Hinterhalte erschossen worden sei. Am 23. Mai fuhren nämlich Takew und Konstantinow nach Tatar-Bazardschik. Es war schon ziemlich finster, als Beide den Wagen bestiegen. Ursprünglich hatte Takew links und Konstantinow rechts gesessen. Zufällig wechselten sie jetzt die Plätze. Ungefähr eine Stunde vor Tatar-Bazardschik krachte plötzlich auf der Landstraße von links her eine Gewehrsalve. Zehn bis fünfzehn Schüsse auf einmal waren auf die links sitzende Person abgegeben worden. Aleko Konstantinow war eine Leiche. Takew fuhr mit seinem toten Gefährten nach Bazardschik zum Polizei-Präfekten Pisanow, um von dem Verbrechen Anzeige zu machen. Pisanow hörte ihn nicht an, verließ unmittelbar darauf die Stadt und erstattete an seine vorgesetzte Behörde keinerlei Bericht. Trotzdem wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Dem energischen Staatsanwalt Meyer gelang es binnen kürzester Frist, die Thäter zu ergreifen. Schon während der Untersuchung sendete die Regierung den Staatsanwalts-Substituten beim Philippopeler Appellgerichtshofe, Milkow, nach Tatar-Bazardschik, um dem Staatsanwalt Meyer in seiner schweren Aufgabe „hilfreich zur Seite zu stehen". Milkow wendete sein Möglichstes daran, um den Staatsanwalt Meyer auf falsche Spur zu führen. Er machte die größten Anstrengungen, um dem Staatsanwalt die Idee einzuflößen, Takew habe den Konstantinow erschossen und die auf dem Thatorte gefundenen Gewehrhülsen absichtlich dorthin gelegt, um die Behörden zu täuschen. Er setzte dem Staatsanwalt mit derlei Dingen so stark zu, daß Meyer, wie es heißt, bereits nahe daran war, ihn selbst verhaften zu lassen. Da der Prozeß gegen die Mörder Konstantinow's demnächst schon stattfinden soll, wird es sich wohl erweisen, ob die schweren Beschuldigungen, welche der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeigers" gegen bulgarische Amtspersonen erhebt, auf Wahrheit beruhen.

Humoristisches.

Schulhumor. „Also paßt auf! In dieser Tasche habe ich 2 und in der andern 3 Mark. Wieviel macht das zusammen?" — Schulrekrute: „Zeig's e mol!" (Thatsächlich vorgekommen.)

Darum! „Herr Professor, warum nennt man Pallas Athene die Göttin der Weisheit?" — „— Weil sie die Einzige war, die sich nicht verheiratete."

Das kommt später ganz von selbst. Barbier (zu dem kleinen Jungen in seinem Stuhl): „Nun, Kleiner, wie willst Du das Haar geschnitten haben?" — Fritzchen: „Wie Papa — mit einem großen Loch in der Mitte." (Jugend.)

Schlechte Ausrede. „Ich liebe Sie wahnsinnig, mein Fräulein!" — „Das haben Sie auch schon zu meiner Freundin gesagt!" — „Ja, inzwischen bin ich viel vernünftiger geworden!"

Verantwortliche Redaktion i. V.: Oswald Bergener.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 182. **Karlsruhe, Dienstag, den 10. August** **1897.**

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Arbeitskraft. (36)

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

Der Hausherr war, wie um dieses Gespräch zu beenden, an den Schreibtisch getreten und langte nochmals nach den darauf niedergelegten Briefe.

„Sieh, Elsa, jetzt, wo Maus fort ist, kann ich es ja getrost sagen: es spricht ein sonderbarer Ton aus Brandenfels' Zeilen, als ob eine arrière pensée sich dahinter verstecke."

Frau von Waldenstädt nahm das Schriftstück zur Hand und las:

„Hochverehrter Herr!

Es wird mir unendlich schwer, Ihnen und Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin mitteilen zu müssen, daß ich das hübsche, mir stets so behagliche Logis aufzugeben gezwungen bin und zu Ihnen zurückzukehren mir leider unmöglich ist.

In unsere Entschlüsse greift ja immer ein höheres Walten ein, dem unterzuordnen wir arme Sterbliche genötigt sind! — — — —

Nochmals danke ich Ihnen herzlichst für alle mir bewiesene Teilnahme und Freundlichkeit und zeichne mich mit den besten Grüßen für Sie, verehrter Herr von Waldenstädt, und Ihre gesammte Familie

als Ihr gehorsamer Tassilo Brandenfels."

— — — — — — — — — — — — — —

Zierlich und nett wie alle Morgen war im schlichten Waldenstädt'schen Speisezimmer der Frühstückstisch gedeckt.

Die Kaffeemaschine verbreitete einen einladenden Duft. Genau so, wie „Papa" es liebte, war die Sahne gewärmt und mit dicker Haut bedeckt, und das reizende Körbchen von durchbrochener Silberarbeit, worauf die obligaten Berliner „Schrippen" lagen, hatte, als Erbstück aus guter, alter Zeit, sicherlich schon manch' leckereres Backwerk gesehen.

Gottlob waren die beiden Jungens glücklich zur Schule expediert; nun erst durfte man sich einem Gefühle ruhigen Behagens hingeben.

Der Hausherr blätterte in der Morgenzeitung, während seine Gattin ab und zu einen wehmütig prüfenden Blick nach „Maus" hinüberwarf, welche bleich und schweigsam ihren Kaffee schlürfte und dem neben ihr sitzenden „Nazi" dabei gelegentlich einen Semmelbrocken hinschleuderte.

Da — es klingelte. Alle horchten auf.

„Es wird der Briefträger sein!" beschwichtigte Papa, anscheinend sorglos, doch mit etwas unsicherem Blicke. Ach, es kamen so viele Leute, die oft ein Attentat auf seine magere Kasse im Schilde führten.

Es klingelte nochmals stärker.

„Hulda scheint nicht draußen zu sein. Bitte, geh' Du, Maus, und öffne", sagte merklich unruhig „Mama".

Schweigend verließ das junge Mädchen ihren Platz, um schon nach wenigen Sekunden mit einem Briefe in der Hand zurückzukehren.

„Woher?!" fragte Herr von Waldenstädt fieberhaft erregt.

Mauritia schaute prüfend nach dem Poststempel nieder.

„Von — von — ich glaube, aus X, Papa", erwiderte sie zögernd.

Aber schon war der Hausherr emporgesprungen und nahm der Tochter das Schreiben ungestüm aus der Hand.

Mit bebenden Fingern riß er das Couvert in Stücke; — dann flogen seine Augen unstäten irren Blickes über den kurzen Inhalt des Schriftstückes hin.

„Allmächtiger Gott — Richard! Was ist geschehen?" In einem Satze war Frau von Waldenstädt an des Gatten Seite und umfaßte seine haltlos schwankende Gestalt. Tiefe Blässe gab seinen hageren Zügen fast den Ausdruck eines Verscheidenden. „Sprich, o rede, Geliebter! Ich vergehe vor Angst!" flüsterte die zu Tode erschreckte Frau.

„Ich — ich kann nicht — sprechen — Elsa! Da — da — lies!" Gleich unartikuliertem Gemurmel drangen diese Worte über die Lippen des Fassungslosen.

Unsicher tastend langte jetzt die Dame nach dem verhängnisvollen Briefe. Er lautete:

„Ew. Hochwohlgeboren

erlauben wir uns heute ganz ergebenst mitzuteilen, daß die Redaktion der Xschen Zeitung Ihren Roman ‚Ehrenwort' für das Feuilleton zu erwerben geneigt wäre und Ihnen für den ersten Abdruck desselben ein Honorar von 2000 Mark zu offerieren sich erlaubt.

Falls unsere in der Beilage angegebenen Bedingungen Ihnen konvenieren sollten, würden wir uns aufrichtig freuen, Sie auch fernerhin zu unseren Mitarbeitern zählen zu dürfen!

Mit vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenst
die Redaktion der Xschen Zeitung."

Ein heller Jubelschrei hallte durch das stille Gemach. Frau von Waldenstädt war dem Gatten laut aufschluchzend um den Hals gefallen. An seiner Seite, den Kopf in des Vaters Schoß vergraben, kniete Maus.

Nur Nazi, mit dem unbestimmten Gefühle, daß etwas besonders Erfreuliches in der Luft schwebe, raste wie ein Besessener im Zimmer herum.

Jetzt steckte die alte Aufwärterin, welche mittlerweile von ihrem Ausgange heimgekehrt war, den Kopf verwundert zur Thür herein.

„Hulda, Du treue Seele, komm nur herein!" rief Frau von Waldenstädt ihr mit überströmenden Augen zu. „Höre die Freudenbotschaft: mein Mann ist ein berühmter Schriftsteller geworden! Ein großes Werk aus seiner Feder, woran er viele Monate gearbeitet hat, ist von der Xschen Zeitung angekauft

und glänzend honoriert worden! Alle Not hat nun ein Ende. Gott sei Lob und Dank dafür!"

„Ja, ja — die Arbeit, sie schändet niemals, sie webt einen Glorienschein um jedes Haupt!" erwiderte die kleine Bucklige pathetisch und schlich tief bewegt wieder leise zur Thür hinaus.

— — — — — — — — — — — — — —

„Legen Sie zwei Flaschen Pomery auf Eis und servieren Sie um 8 Uhr ein gutes, kleines Souper: Filet sauté aux champignons, eine Poularde, dann Obst und Butter und Käse! Wenn Graf Brandenfels nach mir fragt, so führen Sie den jungen Herrn sofort auf mein Zimmer!"

„Sehr wohl, Erlaucht! Befehlen vielleicht noch ein Kaminfeuer? Es ist grimmig kalt, bereits 12 Grad unter Null."

„Gut, machen Sie Feuer; das erhöht die Gemütlichkeit", entgegnete Jobst Rheinsberg und klopfte dem sich wiederholt vor ihm verneigenden Kellner leutselig auf die Schulter.

„Zu dienen, Erlaucht!" Mit graziöser Schwenkung, so daß seine Façade dem vornehmen Gaste stets zugewandt blieb, tänzelte der junge Mensch nach rückwärts.

„Halt — noch Eins. Hier diesen Stadtbrief befördern Sie mir sofort in den Postkasten. Es eilt!"

„Zu Befehl, Erlaucht!"

„Ihro Hochgeboren der Frau von Waldenstädt geb. Gräfin Rheinsberg" las des Kellners scharfes Auge mit einem einzigen neugierigen Blicke, indem er das Billet entgegennahm und verschwand.

Jobst sah nach der Uhr; sie zeigte halb Acht. Also noch volle 30 Minuten hatte er Zeit und Muße, seinen Gedanken nachzuhängen und über Zukunftspläne nachzugrübeln.

Am Mittag war Graf Rheinsberg in Berlin eingetroffen und wie gewöhnlich im Hotel Bristol abgestiegen. Tassilo hatte er nur einen flüchtigen Moment am Bahnhof gesehen, da dieser große Eile zu haben meinte und über heillose Arbeit stöhnte. Die Einladung, bei ihm zur Nacht zu speisen, nahm er indes dankbar an.

„Mich dürstet förmlich nach einer offenen Aussprache mit Dir, alter Jobst!" war noch sein letztes Wort, als des Grafen Droschke bereits im Davonrollen gewesen.

Nachdenklich, die Arme gekreuzt, schritt der stattliche Mann jetzt langsam auf und nieder.

Wahrlich, auch ihn selbst verlangte es danach, sein übervolles Herz zu erleichtern. Es war gar zu viel auf ihn eingestürmt während der jüngsten Zeit; oft hatte es Mühe gekostet, Fassung und Contenance zu behalten!

Allein Rheinsberg gehörte nicht zu den Männern, deren Willenskraft schnell erlahmt, die eine scheinbar schwierige Sache als unüberwindlich bei Seite werfen. Im Gegenteil setzte er ein point d'honneur darein, Hindernisse bekämpfen und nach hartem Ringen endlich einen Sieg verzeichnen zu können.

Seltsam, er, der die eigenen Wünsche durch lange Jahre standhaft zurückgedrängt, fühlte sein Herz plötzlich von heißem, unbezwingbaren Verlangen nach Glück erfüllt. Zuweilen dünkte es ihn, die in Alt-Steinen verlebten Weihnachtstage seien nur ein Traum gewesen! Und dennoch hatte er etwas nach der fernen Heimat mitgenommen, was gleich Engelsfittigen alle in ihm aufsteigenden Sorgen und Bedenken immer wieder verscheuchte: das süße Liebesgeständnis — den ersten schüchternen Kuß seiner kleinen Ruth. — — —

In wilder Leidenschaft pochte und hämmerte es in Rheinsbergs Brust, als er sich dieses beseligenden Momentes jetzt noch einmal erinnerte.

Der Wagen hielt bereits am Schloßportal, die Koffer hatte man aufgeladen, da war er, wie durch innere Gewalten angetrieben, noch einmal hinauf nach der oberen Etage geeilt. Der Flur zeigte sich gottlob leer und mäuschenstill. Nur an der Thür des „Kinderzimmers" lehnte sein holdes, blondes Mädchen, einen Ausdruck von Seelenpein und stummer Todesangst im sonst so heiteren Blick.

„Ruth — mein Liebling, gräme Dich nicht darum, was immer gestern geschehen, welcher Verdacht auch auf mir lasten mag. Ich schwöre Dir, daß ich schuldlos bin! Wirst Du mich jetzt wieder lieb haben — freundlich an mich denken — und mir vertrauen?" flüsterte er der Fassungslosen zu.

Da hatten ihre Arme sich ungestüm um seinen Hals geschlungen — fest, o so fest, als ob sie die starke Gestalt nimmer lassen könne, und mehr gehaucht wie gesprochen tönte es an sein Ohr:

„Ewig — ewig liebe ich Dich und vertraue Dir, Jobst!" —

Kurz darauf saß er einsam im Eisenbahncoupé und vergegenwärtigte sich seine ernste Unterredung mit Papa Brandenfels am Morgen nach jenem so verhängnisvoll gewordenen Besuche bei den Wenkhards.

Rückhaltlos hatte er sich dem alten Herrn offenbart und das unselige Mißverständnis, welches Ria veranlaßt, seine harmlosen Worte als Antrag zu deuten, nach Kräften aufzuklären versucht. Ohne jede Scheu sprach er nun auch von seiner Neigung zu Ruth, daß das holde Geschöpf mit dem heiteren Sinne und jugendfrischen Gemüte es ihm bereits während Lorles Hochzeit angethan. Sein einziges Streben gehe darnach, dieses Mädchen als sein teures Weib nach Rostersheim zu führen. Tag um Tag habe er sich schon mit dem Entschluß herumgetragen, von Ruths Eltern um die Erlaubnis zu diesem wichtigen Schritte zu bitten, jedoch während des Weihnachtstrubels sei keine günstige Gelegenheit zu finden gewesen. So hätte er denn schriftlich anhalten wollen. Indes müsse unter obwaltend mißlichen Verhältnissen jetzt alles zur Sprache kommen.

Zu Jobsts Bestürzung war Graf Brandenfels darob in sehr zorniger Weise aufgebraust. Er vermochte sich nicht zu entsinnen, den alten Mann je so erregt gesehen zu haben, und wäre es auch kaum festzustellen gewesen, ob der Kummer um die Erkrankung seiner Aeltesten oder das Fehlschlagen seiner Pläne dazu Veranlassung gegeben.

Dunkle Röte im Gesicht, hatte er ausgerufen:

„Es erscheint mir wohl im Moment keine recht passende Gelegenheit, Verlobungs- und Heiratsprojekte zu erörtern, verehrter Neffe. Gut, wollen Sie die Ria nicht zur Frau, so ist das Ihre Sache! Ueber Ruth behalte ich mir jede Entscheidung vor. Nach Jahr und Tag können wir diese Angelegenheit vielleicht wieder besprechen. Das Mädchen ist vorläufig noch ein unreifes Kind, dem kein Urteil zusteht! Punktum!"

Der Vater war zweifellos in seinem Rechte und Wunden müssen verbluten, dachte Jobst. Es dünkte ihm nur so unsagbar schwer, sich länger zu gedulden. Wußte er doch nur zu gut, daß er selbst kein Jüngling mehr und jeder Tag ihn dem reiferen Mannesalter näher brachte. Aber vielleicht — — — — —

„Donner und Doria! Du wartest wohl schon auf mich?! Es ist spät geworden, alter Junge, verzeih! Meine jetzige Wohnung liegt da, wo die Füchse sich gute Nacht wünschen — scheußliches Loch!"

Mit diesen Worten trat Tassilo ins Zimmer und warf den Hut bei Seite.

(Fortsetzung folgt.)

P. K. Heilbronn und seine Ausstellung.

(Schluß.)

Der Turnhof, das Herz der Ausstellung, ist in doppelter Hinsicht auch ihr Schmuckkästchen. Ein in pompejanischem Stil gehaltener Säulengang, der mit seinem duftigen Weiß sich prächtig aus dem Grün der Bäume abhebt, umzieht drei Seiten des Hofes und schließt sich an die Kunsthalle an, die eine bedeutende Sammlung (es sind ca. 300 Nummern) von Gemälden württembergischer Meister birgt. Es sind in dieser Kunsthalle die Gemälde und plastischen Werke der hervorragendsten Meister aus Württemberg zu einer Sammlung vereinigt, wie man sie in solcher erlesenen Vollkommenheit nur in den größeren Galerien anzutreffen gewohnt ist. Von diesen Bildern sind 26 für 10 000 M. für die Lotterie, die mit der Ausstellung verbunden und in der außerdem noch hervorragende Wertgegenstände und Bargewinne zu haben sind, angekauft. Ferner schließt die Kunsthalle die Gold- und Silberwaren- sowie die Messerindustrie in sich; daß erstere wie letztere Industrie in Heilbronn großartig vertreten sind, bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung; die Silberwarenfabrik von P. Bruckmann u. Söhne, die Gold- und Silberwarenfabrik von Ludwig Kämpff und die Messerfabrik von Gebr. Dittmar, die u. a. hier ausgestellt haben, genießen bekanntlich weit und breit einen solchen guten Ruf, daß es genügt, hier ihre Namen als Aussteller zu nennen.

Von dem Säulengange aus gelangen wir nun zunächst nach der alten Turnhalle, die sich ebenfalls zur Aufnahme von Ausstellern hergeben mußte, und die im Wesentlichen Heilbronns Großindustrie birgt. In dieser Halle fühlen wir am stärksten das Wehen des Geistes der ersten Handelsstadt Württembergs, die zugleich mit einer Jahresproduktion von über 35 Millionen Mark und 7000 Arbeitern auch eine bedeutende Fabrikstadt ist; sind es doch fast alles Namen von Weltruf, die hier mit verschwenderischer Pracht und in künstlerischer Anordnung ihre Produkte zur Schau bringen. Es würde über den Rahmen unserer Besprechung hinausgehen, wollten wir hier die Aussteller einzeln aufführen, doch sei erwähnt, daß in dieser Halle u. a. die Firmen Amann u. Söhne in Bönnigheim (Nähseiden-Fabrik), Baier u. Schneider, Aug. Fr. Cloß Nachf. (Cichorienfabrik), C. Hagenbucher u. Sohn (Oelfabrik), Ludwig Hahn (Oelfabrik), C. H. Knorr (Suppenpräparate), Landauer u. Macholl (Cognakbrennerei), Mechanische Zwirnerei, Minzing u. Cie., (Kerzenfabrik), Raitelhuber u. Co., Gemmrigheim (Papierfabrik), Gebr. Rauch (Papierfabrik), Joh. Ludw. Reiner (Cigarrenfabrik), G. F. Rund mit Zweigfirma Lindenmeyer u. Cie., (Bleiweiß, Farben, Essig u. a. m.), Salzwerk Heilbronn, Schleppschiffahrt, Emil Seelig, A.-G. (Cichorien-Fabrik), Verein chemischer Fabriken und Zuckerfabrik Heilbronn ausgestellt haben.

Aus der Turnhalle treten wir auf unserer Wanderung nunmehr wieder in den Wandelgang hinaus, durchschreiten denselben an den zum Teil reichgeschnitzten Fässern der Küfermeister vorbei und gelangen zu den halbgedeckten Räumen, welche zur Aufnahme der landwirtschaftlichen Maschinen (hervorzuheben die Fabrik von J. Weipert u. Söhne in Heilbronn), Motoren und Dampfkessel, (zu bemerken J. Anderssen, Neckarsulm, Klunzinger u. Cie. in Heilbronn), Brauereiapparate (A. Ziemann, Feuerbach, J. Kottmann, Oehringen u. a.), Krahnen (Jul. Wolff u. Cie.), eine Dampfstraßenwalze und eine Lokomotive von der Heilbronner Maschinenbaugesellschaft und dergleichen größeren Gegenstände bestimmt sind. Aus den halbgedeckten Räumen begeben wir uns sodann zum würdigen Beschlusse unserer Wanderung nach der imposanten, 100 Meter langen Haupthalle, die von der Schäuffelen'schen Papierfabrik, den Fahrräderfabriken Louis Boie in Heilbronn und Neckarsulmer Fahrräderfabrik, großen Eisen- und Ausstattungsfirmen, den Klavier- und Pianofortefabrikanten (Wilhelm Bieger, C. F. Glaß u. Cie., G. L. Nagel und Uebel u. Lechleiter), den Wagenfabrikanten u. a. C. Burkhardt, W. Diem, kgl. Hoflieferant, H. Stab in Heilbronn, J. Beißwenger in Schw. Hall, sowie von verschiedenen Meistern der Zinn-, Holz- und Lederbearbeitungsbranche belegt und herrlich ausgestattet ist. Alle Namen der Ausstellenden können wir hier leider nicht nennen, allein es dürfte genügen, zu betonen, daß die Haupthalle einen ganz imposanten Eindruck macht und mit ihrem Arrangement und den in ihr ausgestellten Gegenständen jeder, auch der größten Ausstellung zur Zierde gereichen würde. Es ist überhaupt schwer und würde auch hier zu weit führen, ein einigermaßen vollständiges Bild der Heilbronner Ausstellung in all ihren Einzelheiten zu zeichnen. Derartiges muß man eben selbst sehen und selbst bewundern. An Besuch von auswärts hat es bisher der Ausstellung zu Heilbronn auch nicht gefehlt und in weiten Kreisen wurde ein lebhaftes Interesse für dieselbe empfunden. Ihre Majestäten König Wilhelm und Königin Charlotte von Württemberg statteten bald nach der Eröffnung, am 2. Juni, der Ausstellung einen längeren Besuch ab und sprachen ihre höchste Zufriedenheit über das gelungene Werk aus. Außerdem beehrten Se. Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, Se. Durchlaucht Fürst von Hohenlohe-Langenburg, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Staatsminister v. Pischeck, die Kammer der Abgeordneten und viele sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten die Ausstellung mit ihrem Besuche. Da ferner eine ganze Reihe von Verbandstagen, wie der des Württ. Ingenieurvereins, der Konditorenverbandstag, der württ. Brauertag, Flaschnerverbandstag, der des Gustav Adolf-Vereins, der der Süddeutschen Vereine für Feuerbestattung, die Landesversammlung des Vereins württ. Körperschaftsbeamten, die 34. Jahresversammlung der mittelrhein. Gas- und Wasserfachmänner u. a. in der Feststadt Heilbronn abgehalten wurden und zahlreiche Vereine (bis jetzt über 200) die Ausstellung zum Ziel ihrer Ausflüge machten, so gestalteten sich die bisherigen Ausstellungsmonate zu recht frequenten, was wiederum eine günstige Wirkung auf die Kasseneinnahmen ausübte.

Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten und die Reisezeit hat begonnen, was liegt näher, als auch Heilbronn und seine Ausstellung mit in den Reiseplan aufzunehmen und, falls die Route nicht direkt vorbeiführt, wenigstens einen Abstecher nach der schönen Käthchenstadt zu machen, deren prächtige Lage, herrliche Weine und sonstige Annehmlichkeiten, wie auch die oft gerühmte Gastfreundschaft der Bewohner neben der Ausstellung gewiß den Besuch zu einem lohnenden gestalten wird. Für die Besucher, welche von einer mehr als 20 Kilometer von Heilbronn entfernten Station kommen, ist, dank der Liberalität der kgl. Eisenbahndirektion, die Einrichtung getroffen, daß die an den Samstagen gelösten einfachen Fahrkarten nach Heilbronn zur freien Rückfahrt innerhalb fünf Tagen berechtigen, wenn die Karten in der Ausstellung abgestempelt worden sind. Auf allen deutschen Bahnen genießen außerdem Gesellschaften von mindestens 30 Personen Ermäßigung. (Ausstellungskarten kosten 70 Pf., für Vereine, wenn über 30 Personen, 40 Pf.) Die Kosten für den Besuch der Heilbronner Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung sind also, was gewiß in unserer materiellen Zeit besonders hervorgehoben zu werden verdient, verhältnismäßig geringe; somit wäre jetzt die beste Zeit, da die Ausstellung voraussichtlich Mitte September geschlossen werden wird, von oben erwähnter Vergünstigung Gebrauch zu machen zu einer Fahrt nach Heilbronn und seiner Ausstellung.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

∴ Baden-Baden, 8. Aug. Wir haben gestern einen Rundgang durch die Kunstausstellung im Konversationshaus gemacht und uns auch diesmal wieder überzeugt, daß dieses, unter der Direktion des Herrn J. Schall stehende Institut in hohem Grade interessante und prachtvolle Kunstwerke besitzt. Besonders erfreulich ist die Wahrnehmung, daß wir in unserem engeren Vaterlande so viele hervorragende Meister haben, die die Ausstellung mit namhaften Kunstwerken bereichern. Da begegnen wir zunächst einer frischen, von üppigem Grün strotzenden Sommerlandschaft von Fr. Kallmorgen; der Bach, über ein Wehr stürzend, rauscht an den lachenden Ufern vorbei, alles so naturwahr, daß man „möcht das Wässerlein durchwaten mit nackenden Füßen". Ein kleines, aber großartig gemaltes Bild ist „Ein klarer Herbsttag" von Hans v. Volkmann, ein Stimmungsbild von wunderbarer Naturtreue. „Am Bach" von Franz Hochmann zeugt von scharfer Auffassung und großem Kunstgeschmack; der ruhige Wellengang, die schwimmenden und tauchenden Enten, die frischen Baumgruppen, der grüne Tang, alles ist wahr und malerisch. In scharfem Kontrast hiezu steht die Winterlandschaft von A. Hörter, Motiv aus dem Wildpark bei Karlsruhe, ein vorzüglich gemaltes Bild. Zwei hübsche Seelandschaften zieren die Ausstellung von C. Walter „aus Curhaxen und hinter den Teichen". Alf. Schmidts „Herbst" ist ein wohlgelungenes Stimmungsbild. Großartig sind die Seelandschaften von Rud. Hellwag „Verfliegender Nebel" und „stürmischer Tag". Eine allerliebste Waldduchsicht hat Schröder Tapiau (Grobachthal) ausgestellt; doch darf sich daneben Victor Puhony, ein ebenbürtiger Partner, wohl sehen lassen. Eine sehr anerkennenswerte Leistung bietet uns der junge Puhony, ein Schüler der Karlsruher Kunstschule, in seinem „Sonntag", ein fein abgetöntes reizendes Bild (bei Oberbeuern), in dem ein vielversprechendes Talent sich zeigt. Ganz in der Nähe erfreut uns ein anderes Bild eines jungen Badener Künstlers, „Landschaft" von Rud. Gönner, das uns von sichtlichem Fortschritt des jungen Malers überzeugt. Die Lichteffekte sind geradezu brillant behandelt; die Perspektive ist tadellos und die Farbenbehandlung der Bäume, und des herbstlichen Rasens sehr natürlich. Eine gute originelle, im Dämmerlicht gehaltene Landschaft bei Knielingen hat Hübsch ausgestellt. Gut ist auch „Regen in Sicht" von Max Lieber. Mit Vergnügen betrachtet man die beiden Seelandschaften von H. Knorr: Morgen und Abend auf Rügen. Sehr malerisch und anmutig ist Roman's Landschaft an der Riviera. Erstaunlich ist, was B. Staudacher leistet, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Seine „Schnitterinnen" und „Partie von Baden" sind entzückende Bilder. Wilhelm Nagel's Novemberabend und Novembertag zeigen vorzügliche Lichtbehandlung. Alf. Schmidt zeigt sich in seiner Herbstlandschaft als großer Künstler durch brillante Beleuchtung. Mit wohlthuender Frische ist B. Weißhaupt's Sommerlandschaft dargestellt. Malerisch und doch ganz naturgetreu hat G. Ruhn das obere Albthal bei St. Blasien ausgestellt. R. Gleichauf ist durch zwei charakteristische, malerische Kostümbilder vertreten. Auch an Porträts und Genrebildern haben unsere badischen Künstler viel Hübsches geboten. Hammacher's Damenporträt, ganze Figur, ist so plastisch und lebensvoll herausgearbeitet, daß man glaubt, eine wirkliche Gestalt vor sich zu sehen. Neben zwei guten Porträts, „Nachbars Rosi" und Kinderporträts, hat Moppert in „Wassernixe" ein Idyll, sich in diesem neuen Genre als ganz bedeutender Meister erwiesen. Ein malerisches, belebtes Bild hat C. v. Bayer „im Rennplatz zu Iffezheim" ausgestellt. Verschiedene Personen sind porträtähnlich. Ferd. Keller hat in seinem „Bismarck" dem genialen Lenbach entschieden Konkurrenz gemacht. Th. Dengler, „bei der Großmutter", ist ein mit vielem Kunstsinn und Kunstfleiß gemaltes Genrebild. Allerliebst und charakteristisch ist das Genrebild von A. Köster, eine geradezu abgelauschte Darstellung der drei ländlichen Schönen, die gemeinschaftlich einen Liebesbrief lesen. Die Kreidezeichnung von Allers „Rauchende Kinder" ist ebenso charakteristisch als flott behandelt. E. Dietrich hat ein hübsches Fruchtstück, Fräulein Herzen duftige Blumen, Frl. Dittler goldige Narzissen, gemalt. Die „Rosen" von S. Ley sind schön, wie am Stock, die von Hormuth-Kallmorgen fast noch schöner.

⊻ Badenweiler, 7. Aug. Am 4. August versammelte ein Liederabend der Konzertsängerin Fräulein Clementine Schoenfield aus München ein gewähltes und kunstverständiges Publikum im Kursaal. Das vielseitige Programm, welches mit feinsinnigem Geschmack zusammengestellt war, umfaßte neben Mozart'schen Arien, Schubert'schen Liedern und Loewe'schen Balladen auch Kompositionen moderner Musiker, wie Cornelius, Schillings, Wolf und Richard Strauß. Die Meisterschaft der Sängerin, welche über einen wohl ausgeglichenen, klangschönen Sopran verfügt, bekundete sich in der überaus charakteristischen und zugleich vornehmen Wiedergabe jeder einzelnen Gesangsnummer. — Unterstützt wurde die Konzertgeberin durch die ausgezeichnete Begleitung des Herrn Kapellmeisters Richard aus Karlsruhe, der nicht nur den hohen Anforderungen der modernen Komponisten in voll-